



Die Skulptur hier vorne neben dem Tabernakel zeigt an, dass wir Christen, ja dass alle gläubigen Menschen in der Spannung zwischen der Erfahrung der Erde und der Erfahrung sowie der Hoffnung auf das Reich Gottes stehen. Aus dieser Zuordnung des Menschen hin zum Himmel, erhält unser Leben auch die rechte Spannung und Ausrichtung. Gäbe es das Reich Gottes nicht, dargestellt durch die Sonne, würden unsere Lebenslinien nur auf der Erde verlaufen. Ursprung und

Ziel lägen auf der gleichen Ebene, sie würden sich sinnlos miteinander verwickeln, hätten kein Ziel, und würden sich nach der uns zustehenden Lebenszeit irgendwo und unbemerkt verlieren. Durch unser Ausgerichtet-Sein auf Gott hin aber, streben unsere Lebenslinien nach oben, erhalten Sie eine Ausrichtung, die unserem Leben Sinn und Ziel gibt.

Wenn wir die Fäden genauer anschauen, bemerken wir die unterschiedlichen Farben, die früher oder später alle in die goldene Farbe übergehen. Die mannigfachen Farben stehen für die ungleichen Lebensverläufe und die verschieden lange Lebenszeit der Menschen. Die einen leben glücklicher als die anderen. Die einen haben mehr zu erleiden als andere. Die einen sterben früher als die anderen. Das alles wird ausgedrückt durch die verschie-



denen Farben. Allen aber ist es gemeinsam, dass sie in die goldene Farbe übergehen. Der Übergang zur goldenen Farbe symbolisiert den Tod, also jener Zeitpunkt, zu dem wir von Gott empfangen werden, wo sich der Weg unseres irdischen Lebens mit dem Weg zum ewigen Leben verknotet. Diese goldenen Fäden deuten bildlich das, um was wir bei Beerdigungen immer wieder bitten: dass nämlich Gott den irdischen Lebensfaden aufgreife und all das ergänze, was dem verstorbenen Menschen fehlt, damit er ins Himmelreich kommen kann. Wie schon zu Beginn unserer Messfeier erwähnt: Es gibt Menschen, die in ihrem Leben jene Reife nicht erreichen, die zum Eingang ins Himmelreich notwendig ist. Wir vertrauen aber, dass Gott durch seine Liebe all das ergänzen möge, was den Verstorbenen zum Erreichen des Zieles fehlt. Und wir bitten das voll Vertrauen und im Bewusstsein, dass Gott dies auch tun wird. Denn er wird, wie Jesaja in einer Vision sieht, auf der ganzen Erde von den Menschen seiner Gnade die Schande hinwegnehmen. Er will nämlich alle Menschen bei seinem Fest dabei haben, das er am Ende der Zeiten ausrichten wird, dann, wenn er den Tod für immer beseitigt und wir zueinander voll Freude sagen: Ja, das ist unser Gott. Auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt. Lasst uns jubeln und uns darüber freuen, dass er uns bei sich haben will.

Die vielen unterschiedlichen Lebensfäden der Menschen bei unserer Skulptur streben auf das Reich Gottes zu. Bevor sie in das Reich Gottes eintreten, werden sie gebündelt. Diese Bündelung geschieht durch Jesus Christus, der von sich im Evangelium sagt: ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, außer durch mich. Jesus Christus ist die Tür, die ins Himmelreich führt. Wie wir sehen, hat diese Türe aber einige Öffnungen und Durchlässe. Das zeigt, dass Jesus Christus von uns Menschen keine Uniformität will, keinen einheitlichen Lebenswandel und keine Einheitstypen. Vielmehr öffnet er vielen Menschen, auf den je zu ihnen passenden Wegen das Himmelreich. Wer sich an

ihm orientiert, wer auf ihn schaut, sich von ihm prägen lässt, der findet den Weg zum Ziel, für den wird es im Himmel auch einen vorbereiteten Platz geben.

Wir beten am heutigen Allerseelentag besonders für unsere Verstorbenen. Nicht nur Lebende brauchen unsere Solidarität und Hilfe. Unsere Verstorbenen sind ja nicht nur einfach weg, sondern harren der Auferweckung durch Gott am Ende aller Tage. So wie Lebende spüren wollen, dass sie geliebt und nicht übersehen sind, so dürfen wir auch unsere Verstorbenen spüren lassen, dass wir an sie denken, sie nicht vergessen und für sie bei Gott eintreten. Jeder gute Gedanke an sie, jede Kerze, die wir für sie anzünden, jede Blume, die wir auf das Grab legen oder neben ein Foto bei uns daheim stellen, ist ein letzter Liebesdienst, den wir für die Verstorbenen tun können. Und wie bereits gesagt: Wir tun dies im Vertrauen, dass Gott allen Menschen den Weg zum großen Festmahl am Ende aller Zeiten ebnet, die sich an Jesus Christus ausrichten und sich von ihm prägen haben lassen. Er wird alle zu sich holen, damit wir dort sind, wo er ist: im Reich Gottes, bei uns bildlich dargestellt durch die Sonne, dem wunderbaren Ziel unserer Lebensreise.